

chen Verlag erschienen ist, habe ich versucht, aus den Standortverhältnissen der Wildformen heraus Verständnis für die Kultur und Verwendung dieser Kulturpflanzen zu erwecken. Beide Werke ergänzen sich, sind aber in sich abgeschlossen, so daß das eine nicht den Besitz des anderen voraussetzt.

Bei der Auswahl wurden nicht nur die Stauden berücksichtigt, die heute in Kultur sind, sondern auch solche, die einmal in den Gärten vorhanden waren, aber wieder daraus verschwunden sind, deren Wiedereinführung aber wünschenswert erscheint. Es sind dabei in erster Linie die Belange der Gartengestalter berücksichtigt worden, aber auch die Freunde seltener Kleinstauden werden nicht zu kurz kommen, obgleich wir hier nicht alle Wünsche erfüllen konnten.

Bei der Nomenklatur wurde der neueste Stand berücksichtigt, wie er sich in „Pareys Blumengärtnerei“, 2. Auflage, Berlin und Hamburg 1958, widerspiegelt. Diesem umfangreichen Werke liegen die Regeln des „Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur“ von 1956 sowie des „Internationalen Code der Nomenklatur der Kulturpflanzen“ von 1952 und 1958 zugrunde. Durch das Fortschreiten der botanischen Wissenschaft wurden Änderungen in der Namengebung erforderlich. Das bringt eine gewisse Unruhe mit sich, die bedauerlich, aber leider nicht zu umgehen ist. Bei der Beschreibung der Arten mußten gewisse morphologische Grundkenntnisse vorausgesetzt werden, so daß hier nur die Merkmale der Arten hervorgehoben werden, die sie von anderen der Gattung unterscheiden.

Bei der Ausstattung mit Bildern bin ich in verständnisvoller und lebenswürdiger Weise unterstützt worden. Ich danke recht herzlich Frau Heydenreich, Berlin-Niederschöneweide, Herrn Hans-Peter Hahnemann, Erfurt, Herrn Wolfgang Böttcher, Sondershausen, sowie den Betrieben mit staatlicher Beteiligung F. C. Heinemann und N. L. Chrestensen sowie dem VEG Saatzucht, Erfurt, für das Überlassen wertvollen Bildmaterials.

Sondershausen, im Frühjahr 1965

Dr. Willy Seyffert/Verlag Berlin

Alpenblumen, Blumen Skandinaviens

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

VORWORT

Zum Gebirge, zum Ursprünglichen schlechthin, gehört seine Pflanzenwelt. Zwar machen wir es uns nicht immer bewußt, wie sehr auch sie uns lockt, wenn wir in den Alpen, in Skandinavien „Unberührtes“ in seiner Wildheit

und Schönheit suchen. Zu gerne lassen wir uns durch Bergmassive mit ihrer Mächtigkeit verführen zu glauben, hier sei die Welt noch heil. In Wahrheit muß man vielerorts die Augen verschließen, will man Plünderung und Zerstörung aus Unvernunft nicht sehen. Die Alpen, aber auch schon Landschaften in Skandinavien, verspüren mehr von den Eingriffen des Menschen als sie auszugleichen vermögen. Schutz der Lebewelt, der Pflanzen um ihrer selbst wie um der Tiere willen, die von ihnen abhängen, ist notwendig. Was in einem Gebirgsstock häufig sein mag, fehlt in weiterer Nachbarschaft. Alle Pflanzen der Alpen und Skandinaviens brauchen Schutz, selbst dann, wenn örtlich die Behörden dies nicht ausdrücklich fordern. Deshalb haben wir auf den gesetzlichen Schutz als letzte Notmaßnahme auch in keinem Fall verzichtet.

Dies ist ein Buch für den Pflanzenfreund, der mehr als nur Farbtupfer sehen möchte. Ihn fesseln „Blumen“ gerade da am meisten, wo sie ihr Leben unter harten Bedingungen führen: im Fels, an der Grenze zum ewigen Schnee, am lückig bewachsenen Steilhang, im saugenden Moor, an Stellen, an denen die Spanne für aktives Leben kaum hundert Tage zählt. Was hier ins Auge fällt, hat die Auswahl bestimmt. Vollständigkeit haben wir nicht erstrebt, die Mannigfaltigkeit der Gewächse erzwingt den Kompromiß. Mehrbändige Werke sind draußen unbrauchbar. In der Vielfalt, die sie bieten, verirrt sich, wer erste Orientierung sucht. Ihm vor allem wollen wir helfen.

Ein Pflanzenfreund sieht die „Blume“, an ihr die Farbe, die Form der Blüte und die Zahl der „Blätter“, aus denen sie besteht. (Freilich sind dies – wie bei den Korblütengewächsen – nicht Blätter in der Fachsprache der Botanik.) Farbe, Form und Zahl bestimmen die Ordnung in diesem Buch; sie helfen, eine gefundene Pflanze zu identifizieren. Meist stehen ähnliche Pflanzen auf derselben oder auf benachbarten Seiten. Ein genauer Bildervergleich und die „Sicheren Kennzeichen“ (SK) dienen neben dem „Bemerkenswerten“ (B) einer möglichst sicheren Bestimmung. Einen Naturführer trägt man mit sich; er darf nicht zu schwer sein. Um unnötiges Gewicht zu sparen, haben wir selbst dann auf Wiederholungen verzichtet, wenn dies sachlich zu rechtfertigen wäre, und deshalb haben wir auch die Farbenrubriken „Violett“ und „Braun“ eingespart. Wer bei Zwischentönen unter „Blau“ nicht findet, was er sucht, hat vielfach Erfolg, wählt er die entsprechende Spalte unter „Rot“. „Braun“ ist selten, zuweilen auch mit „Grün“ vermischt. Deshalb haben wir beide Blütenfarben zusammengefaßt. Der Benutzer wird Unklarheiten nicht zu fürchten brauchen.

Gerade bei den alpinen Pflanzen, doch auch bei den im Norden beheimateten, können Eigenschaften des Standorts („Standort und Verbreitung“, SV) für die Bestimmung eine Rolle spielen. Wir haben uns hier um Genauigkeit bemüht und doch Kleinlichkeiten zu vermeiden gesucht. „Allgemeines“ (A) merkt noch Besonderheiten an, die der Pflanzenfreund wissen möchte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [21_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Alpenblumen, Blumen Skandinaviens. 9-10](#)